DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 05.01.2014 / 10.00 Uhr

Ein gottloser König

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und es geschah in den Tagen des Ahasveros — desselben Ahasveros, der von Indien bis Äthiopien über 127 Provinzen regierte —, [2] in jenen Tagen, als der König Ahasveros in der Königsburg Susan auf seinem königlichen Thron saß, [3] im dritten Jahr seiner Regierung, da veranstaltete er für alle seine Fürsten und Knechte ein Festmahl, wobei die Gewaltigen von Persien und Medien, die Edlen und Obersten seiner Provinzen vor ihm waren, [4] als er den Reichtum der Herrlichkeit seines Königreichs und die kostbare Pracht seiner Majestät viele Tage zur Schau stellte, nämlich 180 Tage lang. [5] Und als diese Tage vollendet waren, veranstaltete der König ein Festmahl für das ganze Volk, das sich in der Burg Susan befand, für die Großen und die Kleinen, sieben Tage lang, im Hof des Gartens beim königlichen Palast. [6] Da waren feine Vorhänge aus weißem Leinen und blauem Purpur mit Schnüren aus feinem weißem Leinen und rotem Purpur an silbernen Ringen und Säulen aus weißem Marmor aufgehängt. Goldene und silberne Ruhelager standen auf einem Steinpflaster aus grünem und weißem Marmor, Perlmutter und dunklem Marmor, [7] und man reichte die Getränke aus goldenen Gefäßen, und die Gefäße waren voneinander verschieden, und königlichen Wein gab es in Menge, nach der Freigebigkeit des Königs. [8] Und das Trinken war der Verordnung gemäß ohne Zwang; denn so hatte der König es allen Vorstehern seines Palastes befohlen, dass man jedermann machen ließe, wie es ihm gefiele. [9] Auch die Königin Vasti veranstaltete ein Festmahl für die Frauen im königlichen Palast, der dem König Ahasveros gehörte. [10] Und am siebten Tag, als das Herz des Königs vom Wein fröhlich war, befahl er Mehuman, Bista, Harbona, Bigta, Abagta, Setar und Karkas, den sieben Kämmerern, die vor dem König Ahasveros dienten, [11] die Königin Vasti mit der königlichen Krone vor den König zu bringen, um den Völkern und Fürsten ihre Schönheit zu zeigen, denn sie war von schöner Gestalt. [12] Aber die Königin Vasti weigerte sich, auf den Befehl des Königs hin zu kommen, den er durch seine Kämmerer gegeben hatte. Da wurde der König sehr zornig, und sein Zorn entbrannte in ihm. [13] Und der König sprach zu den Weisen, die sich auf die Zeiten verstanden — denn so kamen die Angelegenheiten des Königs vor alle Gesetzes- und Rechtskundigen, [14] und ihm zunächst saßen Karschena, Setar, Admata, Tarsis, Meres, Marsena und Memuchan, die sieben Fürsten der Perser und Meder, die das Angesicht des Königs sahen und die ersten Stellen im Königreich einnahmen —: [15] »Wie ist nach dem Gesetz mit der Königin Vasti zu verfahren, weil sie nicht nach dem Befehl des Königs Ahasveros gehandelt hat, der ihr durch die Kämmerer übermittelt wurde?« [16] Da sprach Memuchan vor dem König und den Fürsten: »Die Königin Vasti hat sich nicht nur an dem König vergangen, sondern auch an allen Fürsten und an allen Völkern, die in allen Provinzen des Königs Ahasveros leben. [17] Denn das Verhalten der Königin wird allen Frauen bekannt werden, sodass ihre Männer in ihren Augen verächtlich werden, da es heißen wird: Der König Ahasveros befahl, dass die Königin Vasti vor ihn kommen sollte, aber sie kam nicht! [18] Das werden die Fürstinnen der Perser und Meder heute schon allen Fürsten des Königs erzählen, wenn sie von dem Verhalten der Königin hören, und daraus wird schon genug Verachtung und Verdruss entstehen! [19] Wenn es dem König gefällt, so soll ein königlicher Befehl von ihm ergehen und aufgezeichnet werden unter die Gesetze der Perser und Meder, damit er nicht bloß vorübergehend gilt: dass Vasti nicht mehr vor dem König Ahasveros erscheinen darf und dass der König ihre königliche Würde einer anderen gibt, die besser ist als sie. [20] Wenn dann dieser Befehl des Königs, den er erlassen wird, in seinem ganzen Königreich, das groß ist, bekannt gemacht wird, so werden alle Frauen ihre Ehemänner in Ehren halten, vornehme und geringe!« [21] Diese Rede gefiel dem König und den Fürsten; und der König handelte nach den Worten Memuchans; [22] und er sandte Briefe in alle Provinzen des Königs, in jede Provinz in ihrer Schrift und zu jedem Volk in seiner Sprache, dass jeder Mann Herr sein solle in seinem Haus. Das ließ er bekanntmachen in der Sprache des jeweiligen Volkes.“* *(Esther 1,1-22)*

Was tust du, wenn es aussieht, als wäre Gott fern? Was machst du, wenn dein Leben so verläuft, als wäre Gott gar nicht da? Hast du dich nicht auch schon manchmal gefragt, wo der Herr in den Ereignissen deines Lebens eigentlich zu finden ist? Wir beginnen heute mit einer Predigtreihe über das Buch Esther, das uns wie kaum ein anderes hilft, Fragen wie diese zu stellen und zu beantworten.

Auf die Frage: „Wo ist Gott in den Ereignissen unseres Lebens?“, gibt uns die Bibel eine Antwort. Das Buch Esther nimmt uns an die Hand und will uns helfen, in den Sorgen und Nöten unseres Lebens Gott zu vertrauen, auch wenn wir momentan nichts von Seiner mächtigen Hand spüren.

Esther lebte wie auch Esra und Nehemia in einer Zeit, in der die Perser Westasien und Ägypten beherrschten. 597 v. Chr. wurde unter Nebukadnezar ein wesentlicher Teil der Bevölkerung aus Judäa nach Babylon verschleppt, um dort im Exil zu leben. Im Jahr 538 v. Chr. gestattete der König Kyros den im Exil lebenden Juden, aus Babylon nach Jerusalem zurückzukehren. Viele Juden taten das. Sie bauten zuerst ihre Häuser, dann den Tempel und später unter Nehemia auch die Mauer der Stadt wieder auf. Aber eine große Zahl der Juden blieb in Persien. Sie lebten zerstreut über das Gebiet des heutigen Iran und Irak.[1]

Auf der einen Seite war Persien ein Stück weit ihr Zuhause geworden. Viele von ihnen wurden dort geboren und kannten Jerusalem nur vom Hörensagen. Man arrangierte sich mit den Bedingungen in Babylon. Sie konnten dort arbeiten, sich Existenzen aufbauen und ein ordentliches Leben führen.

Und doch waren sie fern von ihrer wahren Heimat und Fremde in einer anderen Welt. *„Ihr Besitz konnte in einem Moment beschlagnahmt und ihr Leben beendet werden je nach Lust und Laune eines spießigen Beamten. Wenn ihnen auf der anderen Seite das Glück hold war, konnten sie dort alt werden und auch vernünftig leben.“*[2]

Die Juden befanden sich in einem Zwiespalt. Die Versuchung war groß, sich dem Lebensstil der Perser anzupassen.

Aber dann blieb noch die Frage nach Gott. Wo war Er? Hatte Er sich nicht für die Juden verbürgt? Hatte Er nicht einen Bund mit ihnen geschlossen und sie als das Volk Seines Eigentums erwählt? Wollte Er sie nicht im gelobten Land sammeln?

Unser Leben ist gar nicht so viel anders als das der Israeliten in Persien. Auch wir, damit meine ich wiedergeborene Christen, sind Fremde in dem Land, in dem wir leben. Wir sind wohl in der Welt, aber nicht von der Welt. Wir sind Bürger eines irdischen Landes und gehören doch einem anderen König. Wir kämpfen mit der Herausforderung, ein Leben für Gott in einer Welt ohne Gott zu leben.

Und wir kennen wie Esther und die Juden in Persien das Empfinden der Unsichtbarkeit Gottes. Wir haben Kämpfe, schwierige Umstände, unerfüllte Träume und wir fragen wie die Juden in Persien: „Wo ist Gott?“ *„Vielleicht war alles, was wir wollten, nur eine glückliche Ehe mit Kindern. Aber Gott hat diesen Wunsch nicht erfüllt. Vielleicht war unser Herzenswunsch nur, für Gott vollzeitlich zu arbeiten oder unseren besten Freund zum Glauben zu führen, aber es ist nie eingetreten. Wir schrien zu Gott... aber es gab keine Antwort. Gott blieb verborgen, sein Wille rätselhaft.“*[3]

Wenn wir das erste Kapitel des Buches Esther lesen, stellen wir fest, dass der Name Gottes nicht einmal Erwähnung findet. Dies ist nicht nur im ersten Kapitel, sondern im gesamten Buch der Fall. Beim ersten Lesen scheint es, als ob Gott vollkommen abwesend sei. Und so fühlen wir uns manchmal auch. Alles läuft schief, wo ist Er? Ich habe Ihm gedient, ich habe Ihm mein Leben geweiht. Ich habe mein Alles gegeben. Und nun das. Wo ist Er?

Im Buch Esther sehen wir, wie Gott unsichtbar im Hintergrund arbeitet. Wir finden keine dramatischen Wunder noch großartige Helden, wie beim Auszug Israels aus Ägypten – als Feuersäulen auftraten, das

[1] New Bible Commentary, Wenham, Motyer, Carson, France, S. 442 Esther, Einleitung

[2] „Esther & Ruth“, Reformed Expository Commentary, Ian M. Duguid, Seite 4

[3] „Esther & Ruth“, Reformed Expository Commentary, Ian M. Duguid, Seite 5

Meer sich teilte, Manna vom Himmel fiel und in der Wüste Wasser aus Felsen floss. Im Buch Esther benutzt Gott gewöhnliche, fehlerhafte Menschen, stellt sie zur rechten Zeit an den rechten Ort, um ein Weltreich zu zügeln und Sein Ziel mit Seinem Volk zu erreichen. Nur weil Gott in diesem dramatischen Bericht nicht erwähnt wird, bedeutet es noch lange nicht, dass Er nicht doch der Handelnde ist. Er wird in diesem Buch nicht genannt, und doch ist Seine Hand überall sichtbar. Wir hören Ihn nicht sprechen, und doch ist die Vorsehung Gottes im gesamten Text zu finden.

Nun wollen wir uns die Geschichte etwas genauer ansehen. Der Vorhang geht zur Seite, und wir befinden uns im Festsaal des Königs Ahasveros in Susa. Susa war die Winterresidenz des persischen Königs.[4] Der König gibt ein Fest. Alles wurde von ihm sehr sorgfältig vorbereitet und geplant. In den ersten Versen erfahren wir wenigstens drei Dinge über den König Ahasveros:

Als Erstes lesen wir von der grenzenlosen Macht des Königs

„Und es geschah in den Tagen des Ahasveros — desselben Ahasveros, der von Indien bis Äthiopien über 127 Provinzen regierte —, 2 in jenen Tagen, als der König Ahasveros in der Königsburg Susan auf seinem königlichen Thron saß, 3 im dritten Jahr seiner Regierung, da veranstaltete er für alle seine Fürsten und Knechte ein Festmahl, wobei die Gewaltigen von Persien und Medien, die Edlen und Obersten seiner Provinzen vor ihm waren“ (V.1-3).

Er regierte ein riesiges, gewaltiges Reich. Von Indien bis Äthiopien, 127 Provinzen. Er war der mächtigste Mann der damaligen Weltmacht Persien.

Als Zweites erfahren wir von seinen gewaltigen Besitztümern

„… als er den Reichtum der Herrlichkeit seines Königreichs und die kostbare Pracht seiner Majestät viele Tage zur Schau stellte, nämlich 180 Tage lang“ (V.4). Etwa ein halbes Jahr lang stellte er seinen Reichtum zur Schau.

Als dieses Fest zu Ende ist für die Gewaltigen, Obersten und Fürsten, gibt es ein zweites Fest (V.5) für die Bewohner der Stadt Susa. *„Da waren feine Vorhänge aus weißem Leinen und blauem Purpur mit Schnüren aus feinem weißen Leinen und rotem Purpur an silbernen Ringen und Säulen aus weißem Marmor aufgehängt. Goldene und silberne Ruhelager standen auf einem Steinpflaster aus grünem und weißem Marmor, Perlmutter und dunklem Marmor“ (V.6).* Diese Beschreibungen lassen uns staunen. Es nimmt uns den Atem und macht uns sprachlos. Ohne Zweifel sollen wir hier die persönliche Macht, Ehre und Reichtum des Königs sehen.

„… und man reichte die Getränke aus goldenen Gefäßen, und die Gefäße waren voneinander verschieden, und königlichen Wein gab es in Menge, nach der Freigebigkeit des Königs“ (V.7). Der Wein war umsonst. Da kannst du dir vorstellen, zu welcher Art Party sich diese Zusammenkunft entwickelte.

Drittens regelt der König alles bis ins kleinste Detail

Das Persische Reich wurde durch Gesetze, Regeln und Erlasse zusammengehalten. Heute noch nehmen wir darauf Bezug, wenn wir von dem „Gesetz der Meder und Perser“ sprechen. Die Erlasse bezogen sich auf alle möglichen Detailfragen.

Ahasveros erlässt die Regel des Trinkens. *„Und das Trinken war der Verordnung gemäß ohne Zwang; denn so hatte der König es allen Vorstehern seines Palastes befohlen, dass man jedermann machen ließe, wie es ihm gefiele“ (V.8).* Es gab also eine Verordnung. Wie lautete sie? „Es gibt keinen Zwang!“ Was heißt das? Es bedeutet, dass die Gäste so viel oder so wenig trinken durften, wie sie wollten. Und das durften sie tun, wann immer sie es wollten. Gewöhnlich war es in den Königshäusern so, dass niemand irgendetwas anrühren durfte, bis nicht der König oder die Königin es zuvor getan hatten. Wenn der König trank, dann auch die Gäste, wenn der König nicht trank, dann auch die Gäste nicht. Wenn der König den Tisch verließ, war das Essen vorbei und keiner rührte mehr etwas an.

[4] siehe Fußnote zu Esther 1, 2 der Schlachter-Bibel

Die Verordnung sagte: „Du kannst trinken, so viel du willst und wann du willst.“ Und der König selbst machte reichlich Gebrauch vom Wein. Die ersten Verse zeigen uns, was für ein Mensch Ahasveros war. Er zeigte seine Macht, er wollte verehrt werden und er übte totale Kontrolle aus.

Aber schon in der nächsten Szene sehen wir, wie begrenzt und schwach die Macht des Königs in Wirklichkeit war. Nach sieben Tagen voller Wein lässt er seine schöne Frau rufen: *„… die Königin Vasti mit der königlichen Krone vor den König zu bringen, um den Völkern und Fürsten ihre Schönheit zu zeigen, denn sie war von schöner Gestalt“ (V.11).* Er befiehlt seiner Frau, sich hübsch zu machen, um sie betrunkenen Männern vorzuführen. Er will sich mit der Schönheit seiner Frau brüsten. Sie ist nicht mehr als ein Objekt, das sein Ego befriedigen soll. Sie ist nichts anderes als die Trophäe eines selbstverliebten Königs.

Für alle galt die Regel: „Kein Zwang“, aber für Vasti, seine Ehefrau, galt dieser Erlass nicht. Sie hatte zu spuren, auch wenn es für sie absolute Erniedrigung bedeutete. Hier wird deutlich, wie der König zu seiner Frau stand: Er liebte sie nicht, er gab sich nicht für sie auf, geschweige denn für sie hin. Ahasveros war nicht der Bräutigam, der in Epheser 5 beschrieben wird. Für ihn war Vasti nur ein weiterer Besitz. Er wollte sie zeigen, aber nur, um selbst gut dazustehen. Der König hatte alles: Unendlichen Reichtum und eine schöne Frau, die die Krönung seines gewaltigen Egos bedeutete. Sie war sein Werkzeug, sein Spielzeug. Und er wollte sie nun den stierenden Generälen vorführen.

Dann die dramatische Wendung: *„Aber die Königin Vasti weigerte sich.“* Vasti kommt nicht. Mit einem Satz macht die Bibel deutlich, dass Ahasveros ein Narr war. Hier ist ein Mann, der alles drangibt, um seine Ehre zu suchen. Aber die grundlegendsten Dinge des Lebens hat er nicht im Griff. Seine Ehe ist eine Täuschung und seine Souveränität löchrig. Vasti widersetzte sich dem Befehl des mächtigsten Mannes der damaligen Welt. Und jeder sah es.

„Da wurde der König sehr zornig, und sein Zorn entbrannte ihn ihm“ (V.12). Dieser mächtige König wird übermannt von einem Gefühlsausbruch. Matthew Henry schreibt in seinem Kommentar zu Esther 1: *„Er regierte über 127 Provinzen, aber hatte keine Macht über sein eigenes Temperament. Sein Zorn brannte in ihm.“* Er, der die Trinkgewohnheiten seiner Untertanen per Dekret bestimmte, konnte seine eigenen Launen nicht kontrollieren.

Vasti durfte nicht mehr vor dem König erscheinen. Sie sah ihren Ehemann und er seine Ehefrau nie wieder. Es wird ein Gesetz für das ganze Reich erlassen: Jeder Mann soll Herr in seinem Haushalt sein. Nun musste sich das gesamte Königreich mit seiner riesigen Bürokratie hinter den königlichen Befehl stellen – den Befehl eines besoffenen Mannes, den er im Moment eines Zornausbruchs erlassen hatte. Siehst du, wie lächerlich das ist?

Was sollte dieser Erlass? Sollten etwa alle Männer in ihren Häusern dieselbe Autorität walten lassen, die Ahasveros hiermit zeigte? Sollten alle Männer selbstsüchtige Macht über ihre Frauen ausüben, wie der König es tat, und dann bedingungslosen Gehorsam erwarten? Die menschliche Macht, die mit ihren Muskeln spielt, ist so absurd. Sie hat letztlich keine Kraft, die Probleme zu lösen. Der König wurde demaskiert.

Wir können viel aus diesem ersten Kapitel lernen:

1. Lass dich nicht von den Werten dieser Welt blenden

Esther 1 macht deutlich, dass wir uns nicht von den Werten dieser Welt blenden lassen sollen. Wir sollen die Werte unserer Gesellschaft, in der es um Reichtum, Prestige und Macht geht, von einer anderen Perspektive aus betrachten.

Das Königreich des Materialismus, in dem wir leben, ist nicht anders als das Königreich Persien. Wir leben in einer Welt, die ernsthaft glaubt, dass das Auto, das wir fahren, definiert, wer wir sind. Wir sind fixiert auf das, was man hat, was man anzieht, was man tut, wen man kennt und wo man zur Schule gegangen ist.

Männer, die einem runden Ball hinterherlaufen, bekommen Millionen als Gehalt. Diese Verschwendung ist nichts anderes als das, was Persien tat. Das Königreich des Materialismus will uns blenden und uns dazu bringen, uns seinen Gepflogenheiten anzupassen. Es möchte, dass auch wir von sechs Monate langen Festen träumen, in denen wir uns selbst präsentieren können.

Aber dieses Königreich ist im Kern machtlos. Das Trachten nach diesen Dingen ist nicht nur leer, sondern aus der Ewigkeitsperspektive gesehen absurd und lächerlich. Wir sollten über Ahasveros schmunzeln, denn sein Pomp und seine Majestät schützten ihn nicht vor trotteligen Entscheidungen.

Der Autor von Esther lacht über den pompösen Reichtum von Ahasveros. *„Aber wie lächerlich sind wir?“*, fragt Ian Duguid. *„Was nützt es einem Mann, wenn er eine sechsmonatige lange Party schmeißen kann mit goldenen Sofas auf Marmorböden? Wie viel lächerlicher sind wir dann, wenn wir viel Zeit und Energie in die Anschaffung eines neuen Sportwagens investieren oder ein neues Paar Schuhe aus dem Einkaufszentrum erstehen und stundenlang den neusten Warenkatalog studieren? ... Der wahre Wert liegt in einem ganz anderen Königreich.“*[5]

Kapitel 1 mahnt uns, die Welt mit ihren Werten richtig einzuschätzen, sie mit anderen Augen zu sehen und ihre Leere und Sinnlosigkeit zu entlarven. Es mahnt uns, wachsam zu sein und nicht kopflos in dem irdischen Königreich aufzugehen.

2. Warte geduldig und vertraue Gott und Seiner Vorsehung

Wenn man Esther das erste Mal liest, fragt man sich: Was geht hier eigentlich vor? Was hat das alles zu bedeuten? Wir lernen hier ein Prinzip: Manchmal dauert es, bis wir verstehen, was Gott gerade tut. Gott ist im ersten Kapitel nicht sichtbar. Und dennoch ist Er hinter den Kulissen beständig am Wirken.

Esther und Mordechai sind bis hierhin nicht in Erscheinung getreten. Es sind viele Fragen ungeklärt. Warum gibt Vasti ihre Position als Königin auf? Warum erlässt Ahasveros einen so dümmlichen Befehl? Wer hatte eigentlich die Idee, Vasti durch eine andere, bessere Königin zu ersetzen, anstatt diesen Konflikt auf diskrete Art zu lösen? War dies alles Zufall? Auf keinen Fall! Gott hielt die Fäden in Seiner Hand.

Auch wenn Gott nicht genannt wird und Seine Absichten nicht erkennbar sind, heißt das noch lange nicht, dass Er nicht beteiligt ist! Nur weil wir nicht sehen können, was Gott tut oder wo Er in unseren Umständen zu finden ist, bedeutet es nicht, dass Er nicht doch regiert. Und nur weil wir nicht in der Lage sind, Seinen Kurs zu erkennen, ist Er doch gegenwärtig.

Bei der weiteren Lektüre des Buches Esther sehen wir, dass das Trinkgelage des Herrschers, der Widerstand Vastis, Begierdeobjekt vieler Männer zu sein, das Temperament eines verwöhnten Königs und die schlechten Ratschläge seiner Berater nur Bausteine sind, um die Tür für ein junges jüdisches Mädchen zu öffnen. Esther wird zum Thron aufsteigen und das Instrument Gottes zur Befreiung Seines Volkes werden.

Weise also nicht vorschnell das Handeln Gottes von der Hand, als wäre Er nicht der Herrscher über allem. Gott wirkt selbst in der Gier und dem Stolz des Ahasveros zur Ehre Seines Namens und zur Rettung Seines Volkes!

Esther 1 will uns helfen, geduldig zu warten und Gott in Seiner Vorsehung schalten und walten zu lassen. Willst du nicht auch in diesem Wissen zur Ruhe kommen? Unser Herr ist liebend und gnädig – auch an den Tagen, an denen Seine Absichten verdeckt und unklar sind. Vertraue Ihm und wisse, dass Er in allen Dingen am Wirken ist. Römer 8, 28 fasst es tröstend so zusammen: *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“*

3. Habe Sehnsucht nach einem besseren Königreich

In Kapitel 1 sehen wir irdische Macht auf ihrem Höhepunkt. Weiter kann eine Person

[5] „Esther & Ruth“, Reformed Expository Commentary, Ian M. Duguid, Seite 14

in dieser Welt nicht kommen. Ahasveros hatte Ehre, Einfluss, Freuden und Erfolg. Aber während wir all dies lesen, bleibt doch ein bitterer Beigeschmack.

Es weckt in uns den Wunsch nach einem anderen Königreich. Wir sehnen uns nach einen besseren König, dessen Regentschaft gerecht und nicht launisch ist. Ein König, dessen Einladung an uns in Liebe ergeht. Wir wünschen uns einen Bräutigam, der seine Braut nicht als ein Instrument der Selbstliebe versteht, sondern der sich in der Tat für sie aufgibt. Es weckt in uns das Verlangen nach Jesus.

Sein Königreich ist nicht durch äußere Herrlichkeit gekennzeichnet. Er ist unbeeindruckt vom irdischen Pomp. Er wählt nicht Weise nach der Welt, nicht Mächtige, nicht Angesehene. So sieht das Königreich Gottes nicht aus. Nein, Er erwählt die Geringen, Törichten, die Niedrigen, die Verachteten der Welt, *„damit **sich kein Mensch vor Gott rühme**“ (1. Korinther 1,26-29).*

Jesus ist anders als Ahasveros. Er ist ein König, der dient. Er gibt Sein Leben als ein Lösegeld für viele. Er ist ein König, der mit Dornen gekrönt ist. Er ist ein König, der an das Kreuz ging. Er ist ein anderer, ein besserer König. Er liebt Sein Volk. Seine Einladungen an uns sind immer voller Gnade und Hoffnung. Er ist ein König, in dessen Regentschaft wir sicher ruhen können. Ein Ehemann, dessen Liebe wir vollkommen vertrauen können. Er ist souverän in Seiner Macht. Statt uns als Seine Braut vorzuladen, um Seinen Stolz zu nähren, legte Er Sein Leben für uns nieder, als wir noch tot in unseren Sünden und in Feindschaft zu Ihm waren. Er gab uns das Kleid der Gerechtigkeit, sodass wir vor Ihn treten können.

Wer möchte dem Ruf eines solchen Bräutigams nicht folgen? Jesus ist ein besserer Bräutigam und ein besserer König als Ahasveros. Welchem König hast du dein Herz verschrieben? Das irdische Reich will uns versklaven. Es möchte, dass wir seine Ideologien und Werte aufnehmen, um darin voll aufzugehen. Fliehe vor diesem vergänglichen Königreich und komme zu Jesus durch den Glauben! Amen.

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 E-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10.00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522